

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate November und December,

zu 2/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei
unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Wie im vorigen Jahre, so erhalten unsere Abonnenten auch in
diesem Jahre als Gratisbeilage einen Wandkalender für das
Jahr 1882.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

Berlin, 30. October. Der Kaiser ist heute Nachmittag um
5 Uhr auf dem hiesigen Hamburger Bahnhof von Ludwigslust
wieder eingetroffen und in geschlossener Equipage direkt nach
seiner Palast gefahren, auf welchem sofort die Kaiserfamilie aufge-
wartete. Gleichzeitig mit dem Kaiser sind die Prinzen Karl
von Preußen und August von Württemberg hier angelangt. — In
Bezug auf das Befinden der Kaiserin erzählt man, daß deren
Reconvalescenz die günstigsten Fortschritte macht. Die Wohn-
räume der Kaiserin im ersten Stock des hiesigen königlichen Pa-
lais Rehen zur Aufnahme Ihrer Majestät bereit, auch eine überaus
praktische Fahrstuhl-Einrichtung, welche die Kaiserin der Nähe des
Treppeneingangs überhebt, ist bereits fertiggestellt.

Berlin, 30. Oct. Hinsichtlich der Verurteilung des
Reichstages wünscht, wie offiziell geschrieben wird, die
preussische Regierung den möglichst frühesten Termin nach der
endgültigen Feststellung der Wahlergebnisse; denn es kommt ihr
darauf an, den Reichstag vor Ablauf des Jahres fertiggestellt zu
sehen, um danach die Aufstellung des preussischen Staats zu be-
messen. Es ist als wahrscheinlich, daß der Reichstag auch nach
Wahlnachrichten zur Fortsetzung seiner Vorlesung zurückkehren und
die letztere erst kurz vor dem Beginn des preussischen Landtags,
gegen den 15. Januar etwa, beenden wird. Gegenüber den noch
immer aufgeworfenen Zweifeln über die Vorlagen, welche aus dem
Finanzressort an den Landtag kommen möchten, können wir ver-
bürgt melden, daß lediglich wegen der vorbeschriebenen engen
Grenzen der Session von Vorlegung der Steuerreformvorwürfe
Abstand genommen ist. Der Finanzminister wird außer dem Stat-
ut nur ein Gesetz über die Reform der Beamten-Witwen-Versicherung

ungsanstalt (Gleichstellung der Hinterbliebenen der preussischen mit
denen der Reichsbeamten) und wegen Verlegung des Hofes
nach Moabit vorlegen.

Berlin, 31. Oct. Die Bilanz der Wahlen ist folgende:
Die Konservativen haben gewonnen 7, verloren 15. Reichspartei
gewonnen 6, verloren 21, Nationalliberalen gewonnen 6, verloren
26. Sezessionsisten gewonnen 14, verloren 3. Fortschritt ge-
wonnen 13, verloren 5. Polen gewonnen 1, verloren 0. De-
mokraten gewonnen 2, verloren 0. Sozialdemokraten gewonnen
1, verloren 2. Centrum gewonnen 10, verloren 3. Mainz,
Gelle, Garburg. Das Centrum ist befreit bei 22 Stichwahlen,
darunter 14 neue. Die Kanzlermehrheit hat bisher 43 Stimmen
verloren, ist also total zerrieben.

Die „Vossische Zeitung“ will wissen, daß die Antifort-
schrittler im 6. Wahlkreise beiseite gelassen haben, bei der engeren
Wahl für Hasenclever (Socialdemokrat) und nicht für Klotz
(Fortschritt) zu stimmen. Befestigung dieser Nachricht bleibt ab-
zuwarten. Herr Stöcker hat sich wenigstens in der gestrigen
Versammlung des christlich-sozialen Vereins dahin geäußert: die
Fortschrittpartei hat nun noch in Berlin zwei Stichwahlen gegen
die Sozialdemokraten zu bestehen, und ich bin überzeugt, Viele
von Ihnen möchten sehr gern für die Sozialdemokraten stimmen.
(Stürmischer Beifall. Rufe: Lieber einen Sozialdemokraten als
einen Juden!) Ich kann ihnen dies auf keinen Fall anrathen.
Wenn auch der sozialdemokratische Abg. Kappler erklärt hat: die
Sozialdemokraten seien nicht abgeneigt, die sozialen Reformen der
Regierung, obwohl diese nicht den sozialdemokratischen Idealen
entsprächen, zu acceptieren, so dürfen wir doch niemals vergessen,
daß das Einzigste der Sozialdemokraten der gewaltsame Umsturz
aller sozialen, religiösen und zum Teil auch sittlichen Einrichtun-
gen unseres Staates ist.

Hofpremier Stöcker, der bei seinem Erscheinen mit nicht
endendlichen Hochrufen von der 4000 Besucher zählenden Ver-
sammlung begrüßt worden war, äußerte u. A. noch Folgendes:
„Geduld! Ich bin hier, aber besetzt noch lange nicht. (Stürmischer
Beifall.) Besser wäre es ja gewesen, wir hätten einen positiven
Erfolg zu verzeichnen gehabt, allein trotzdem bin ich mit dem
Reisultat, das mich, offen gestanden, überaus hat, ganz zufrieden.
(Stürmischer Beifall.) Am Jahre 1878 wurden für den conser-
vativen Kandidaten des zweiten Berliner Reichstagswahlkreises,
den Staatsminister A. D. Dr. Falk, 5000 Stimmen abgegeben,
und obwohl ich überzeugt bin, daß eine große Anzahl der Wäh-
ler Falks mir nicht ihre Stimme gegeben haben, denn ich bin
Herrn Minister Falk offen als Gegner gegenübergetreten, so habe
ich dennoch, der viel verlebte und viel verlebte Mann,
12625 Stimmen erhalten. Das ist keine Niederlage, sondern
Sieg. (Stürmischer Beifall und Hochrufe auf Stöcker.) Resul-
tate hat unsere Wahltagung trotz alledem in mehrfacher Ver-

stehung gehabt. Zunächst haben wir die Alleinherrschaft des fort-
schrittlichen Judenthums in Berlin gebrochen. Zweitens ist es
unserer Agitation für sociale Reformen gelungen, die Zahl der
socialdemokratischen Wähler in Berlin erheblich zu vermindern,
und deshalb werden wir unentnützlich weiter kämpfen für die
sittlich-religiöse Erneuerung, für sociale Reformen und gegen die
Uebermacht des Judenthums. Mit welcher schmutzigen Waffe die
Juden, denen die religiöse Erneuerung ein Dorn im Auge ist,
den Kampf gegen uns geführt, dürfen Sie aus der Thatsache
entnehmen, daß ich vielfache gemeine Schmädbriefe mit Menschen-
toth erhalten habe. (Stürmisches Hui! Rufe: Juden raus!
Ausrotten dieses Judenthums! Auf den Scheiterhaufen!) Als ich
die Agitation gegen die Sozialdemokraten begann, habe ich auch
von diesen vielfache Schmädbriefe erhalten, allein zu solch niedri-
gen Mitteln haben diese niemals ihre Zuflucht genommen. Ich
frage Sie, kann ein ehrlicher Deutscher noch mit diesen Juden
zusammen leben? (Rufe: Nein! Raus aus Deutschland mit die-
sem Judenthums!)

Aus Kiel wird gemeldet: Gegen Gaenels Wahl wer-
den Bedenken erhoben, weil die hiesige Polizeibehörde die vordem
einzelnen Wahllokale zur Austheilung gelangenden Stimmzettel
für den Sozialisten Heintz konfiszierte, mithin die Wahl be-
schränkt worden ist. Gegen Abend des Wahltags wurde in
Folge eines Telegramms des Ministeriums die Austheilung der
Stimmzettel gestattet. Es muß jedoch leider zur Neuwahl
kommen, wobei aber Professor Dr. Hänel bestimmt wieder gewählt
werden wird.

Mit der generellen Herabsetzung der Gerichts-
kosten dürfte es einstweilen noch seine guten Wege haben. Be-
nächstigt verlaute aus Kreisen, welche der preussischen Justizver-
waltung nahe stehen, daß man von dieser Seite fort und fort
Schwierigkeiten gegen eine noch weitergehende Herabsetzung der
Gerichtskosten, als dies bereits in der Noelle zum Gerichtslosten-
gesetz geschehen, erhebt. Der Grund für diese auffallende Wei-
gerung ist ausschließlich finanzieller Natur. Man befürchtet, daß
bei einer noch weitergehenden Herabsetzung der Gerichtskosten die
Staatskasse sehr erhebliche Verluste aus der Justizverwaltung er-
leiden würde, die noch dadurch eine Steigerung erfahren würden,
daß auf der anderen Seite die Ausgaben für Bureaubedürfnisse u.
fortdauernd im Wachsen begriffen sind. So sind beispielsweise
die Fonds für Bureaubedürfnisse in dem Staatsjahre 1880/81 ganz
erheblich überschritten, und wenn dies zum Theil auch auf Rech-
nung der Durchführung der Justizorganisation zu setzen ist, so ist
doch zu berücksichtigen, daß der Finalabschluß über den Etat der
Justizverwaltung für das genannte Verwaltungsjahr eine Ueber-
schreitung des Etats um circa drei Millionen Mark ergeben hat.
Daß die Klagen über die Höhe des Kostenarfs nicht unbegründet
sind, geht u. A. auch daraus hervor, daß die von den Ge-

Das Geschlecht der Reichenau.

Novelle von W. Ludolf.

(Fortsetzung.)

XI.

Schwester und Bruder.

Die alten Stimmen schweigen;
Doch ob man sie vergißt,
Wenn man so ganz zu eigen
Der zweiten Heimath ist?

Dingelstedt.

In seinem, für den lieben Gast gar wohllich und elegant
hergerichteten Gemach sah Rafael noch lange nach. Obwohl
außerlich ruhig, arbeiteten und wogten doch mächtig die Gedanken
in seinem Innern. Das eben geführte Gespräch wirkte nach.
Seit Jabellens Vermählung hatten die Geschwister sich nur mehr
flüchtig während Rafels Ferienzeit gesehen, da ihn seine Studien
in der Ferne banneten. In der gegenwärtigen Ferienzeit war er
heimgekehrt, um für immer Abschied zu nehmen von all seinen
Lieben. Deshalb sollten auch, ehe er sich ganz und ungetheilt dem
erwählten Berufe hingab, der geliebten Schwester ein paar Tage
gewidmet sein. So wurde er zum ersten Mal seit langen Jahren
heimlich in ihrem Heim. Vieles war ihm dort fremdartig ent-
gegengetreten; die Schwester selbst fand er verändert, wenn auch
unverändert in ihrer Zuneigung zu ihm. Sie hatte Alles auf-
geboten, ihm ein gemüthliches Leben zu entbieten, um ihn abwen-
dig zu machen von seiner getroffenen Wahl. Dabei kam es aber trotz
aller Liebe zu keinem rechten Verständniß mehr zwischen ihnen.
Sie fand seinen Entschluß beklagenswerth, er vermied an ihr den
früheren klaren Aufschwung einer ungetrübten Seele. Er lernte
gittern für sie — für die schöne Blume, die in dem elterlichen
Garten so wohl gepflegt gewesen, und deren zarter Kelch nun
schwankte in dem scharfen Lufzug einer äppigen Welt. Derselbe
heß sich zu lähnen und war dabei doch zu biegsam, um jenem zu
trohen. Dazu gehörte Energie. Hatte doch selbst er das empfun-
den, er — der Mann, dessen Bild nach langer, ernster Prüfung
sein Ziel erfaßt hielt. Den Weg dorthin durch eine Zeitlichkeit,
in der es keine bleibende Stätte gibt, hatte er nicht im Momente
tiefer Seelenerschütterung gewählt; damals hatte er ihn nur ge-
sehen und später erst in ernstem Studium und weiser Selbster-
kenntniß ihn gefunden. Derselbe strebte hoch hinaus und war
keimig. Rafael wußte das. Er konnte und durfte einen anderen
minder rauhen Pfad wählen, hätte nicht fort und fort in seiner
Seele das hohe Wort nachgeklungen, das einst einen andern Jün-
ger belehrt: „Willst Du vollkommen sein, so verlaß Alles und
folge mir nach.“

Rafael gehörte zu denen, die das zu fassen vermochten; er

hatte es erfaßt und niemals es für möglich gehalten, daß ihm
irgend Etwas aus Erden den ersetzten und beharrlich erstrebten
Beruf veruntken könne — und doch im Momente, wo er für
immer ihnen entlagen wollte, sprachen die blendenden Annehmlich-
keiten des Lebens lachend zu seinen Sinnen: siehe, dies Alles
kann Dein sein!

Ihm dies völlig klar zu machen, hatte es der heutigen deut-
schen Anordnungen seines Schwagers nicht mehr bedurft.
Dieselben brachten vor seinem geistigen Auge nur zu klarer Ge-
staltung, was auszumalen er seiner Phantasie verwehrt hatte.

Dennoch waren es nicht diese Vorstellungen, die seinen Sinn
in dieser erregten Stunde verwirrten. Seines Schwagers Be-
merkung über Gerbard that dieß. Hatte Wolfgang recht, ging
auch dieser einem frühen Tode entgegen? In diesem Falle blieb
er der einzige von seines Vaters Söhnen — der letzte Reichenau,
zwischen dem und dem einflussreichen Majorat in der Stammlinie
allerdings nur ein junges, schwächliches Menschenkind stand.

Wolfgang hatte genau alle Eventualitäten in's Auge gefaßt.
Rafael wäre aus sich gar nicht darauf gekommen, den etwaigen
frühen Tod des Verwandten mit in's Auge zu bringen. Er
weichte auch jetzt dieser Erwägung. Nicht sie, die Sorge um
Gerbard beschäftigte ihn. Er dachte an Gerbars frühes Scheiden,
und beklommen fragte er sich: „Soll für uns Alle denn das
Leben so kurz sein?“

Hastig durchschritt er das Gemach; der Zwiespalt war in sei-
ner klaren, starken Seele ein ungewohnter Gast. Unwillkürlich
griff er eines seiner Bücher auf — in dem er mit Vorliebe hoch-
berzige, christliche Gesinnung zu studiren pflegte; denn es enthielt
Alten der Martyrer, Leidensbilderungen jener heldenmuthigen
Seelen, die Gut und Blut für denselben heiligen Glauben hin-
gaben, aber den heutigen Tages jeder einsichtige Epitber wähnt
aburtheilen zu können, und den anzusehen alsseit, so lange ihnen
Macht dazu bleibt, das Streben der gefallenen Geister und ihrer
Nachfolger aus Erden ist. Wie es aber eine geheime Affection
des Bösen gibt, so besteht auch ein wunderbares Verständniß
zwischen reinen Seelen, das gleich einem unsichtbaren Bande alle
Zeiten umschlingt.

In dem Buche, das Rafael aufschlug, wurde sein Bild von
der einen Stelle gestrichelt, welche lautete:

„Im letzten Augenblicke der Prüfung fiel Nicomachus unter
Hölterqualen ab, da rief aus dem zuschauenden Volkschaufen ein
Mädchen von sechzehn Jahren mit Namen Dionysia aus: O
armer, beklagenswerther Mensch, warum hast Du um eine Stunde
dieses Lebens Deine ewige, unvergängliche Krone verkauft!“

Golben leuchteten diese Worte, die Dionysia mit ihrem Leben
bezahlen mußte, ihm entgegen. Sein Auge schaute wie in weite
Ferne, Licht wurde sein Bild und leise bewegten sich seine Lippen:
„Ach Du müdeste sie verlieren, diese himmlische Krone um einer

irdischen willen; denn zwei Kronen, Rafael, sind für Dein armes,
stolzes Herz zu viel! Hab' Dank, Du heilige Admerin, welche die
Palme errungen, die Nicomachus Händen entfalt. Die meine
mir zu wahren, dringt Dein Mahnruf aus dem dritten Jahr-
hundert in wunderbarer Klarheit bis zu mir in die Stunde meiner
Prüfung.“

Noch während Rafael bei diesen Gedanken und Betrachtungen
verweilte, wurde plötzlich seine Aufmerksamkeit gewekt durch eine
ungewohnte Unruhe im Haus. Thüren gingen rasch auf und
zu, eilige Schritte liefen die Gänge entlang, flüsternde Stimmen
ließen sich in der tiefen Nachtstille vernehmen. Rafael lauschte.
Wieder hörte er das Laufen flinker Füße der Stiege jenseits,
während ein mahrender Jurauf noch zu erhöhter Stille anspornte.
Derselbe kam von dem Zimmer seiner Schwester her, er glaubte
selbst, deren Stimme zu erkennen, obgleich der grängigste, auf-
geregte Ton ihr etwas Fremdes gab. Rafael hatte keine Ruhe
mehr; er mußte wissen, was vorgefallen; er verließ das Zimmer
und schritt denen seiner Schwester zu. Auf dem Vorplatz gewahrte
er eine der Kinderwärterinnen, die unter allen Zeichen der Er-
regung mit einem der Diener Zwiesprache hielt. Auf seine Frage,
was es gebe, schluchzte die Bonna den Bescheid heraus: die kleine
Gott sei schwer erkrankt und die gnädige Frau ganz außer sich.
Man warte in höchster Spannung auf den Arzt, da die Kleine
jeden Augenblick zu erkranken drohe! Rafael hörte den Bericht nicht
zu Ende; er eilte nach dem Kinderzimmer. Ein trauriger Anblick
bot sich ihm dort. Die hübsche Kleine, von einer heftigen Bräune
befallen, erlag fast einer förmlichen Erstickungsnoth, während
Jabell in höchster Aufregung mit zitternden Händen die kleine
zuckende Gestalt zwischen den Kissen unterstüßte. Boll Roth und
Angst besteten sich sowohl die Augen des armen Kindes, wie die
der jungen Mutter hülflos auf die alte Wärterin, welche
durch Anwendung aller möglichen Hausmittel bemüht war, das
Kingen der Kleinen nach Luft zu erleichtern.

Diesen Bemühungen zusehend, stand einige Schritte zur Seite
Wolfgang. Die Arme in einander geschlungen, schaute er starren
Blickes bald auf die Wiege, bald auf seine weinende Frau. Sein
von dem reichlich genossenen Weine stark geröthetes Gesicht er-
schien noch dunkler, finstler zogen sich seine Augenbrauen zusam-
men, um seinen äppigen Mund zog es wie dumpfes Grollen.
Mit einer unverkennbaren Miene jorntiger Ungebulb wandte er
sich ab, da Jabelle, unfähig länger ihren Schmerz zu meistern,
den Kopf laut aufschluchzend in die Decke der Wiege verbarg.
Rafael stand noch auf der Schwelle des Gemaches, theilnahms-
voll blickte er auf das junge, so schwer leidende Geschöpfchen, von
ihm glitt sein Bild nach dem unfernen Bettchen des kleinen Leon.
Unberührt von der um ihn herrschenden Verwirrung schlummerte
der einen gefunden Rinderschlaf, nicht wissend, wie nahe neben
ihm auch die Gefahr für sein frisches Leben lauerte. Niemand

ziehen eingeforderten Gutachten sich zum überwiegenden Theile im Sinne der Beschwerdeführer aussprachen, wenn auch mit der Einschränkung, daß ein abschließendes Urtheil in diesem Augenblick noch nicht zulässig sei.

— Officiell wird geschrieben: Ein eigenthümliches Licht auf die häufig ganz verfehlte Wirkung der modernen Gefängnisstrafen wirft die alljährlich bei Eintritt der kalten Jahreszeit sich wiederholende Erscheinung, daß zahlreiche Personen, welche einmal mit den Gefängnissen Bekanntschaft gemacht haben, beliebige Gesetzesübertretungen mit dem ausgesprochenen Zwecke begehen, um sich ein arbeits- und sorgenfreies Unterkommen für die Wintermonate zu verschaffen. So wurde hier kürzlich ein 25jähriger Bursche, welcher in den beiden vergangenen Wintern wegen Betruges und Diebstahls längere Gefängnisstrafen verbüßt hatte, dabei betroffen, wie er, theils von der Straße aus, theils in den Gassen, Thür und Fensterhebeln mit den unfähigsten Schmäbungen gegen ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin betrieffte. Als er schließlich von einem vorbeigehenden Schutzmann verhaftet wurde, erklärte er ganz unbefangen, er wisse ganz gut, daß das, was er da geschrieben habe, der reine Witz sei, er habe es auch nur gethan, um ein Unterkommen im Gefängnis zu erhalten. Es thäte wirklich Noth, unseren Gefängnissen den Charakter bequemer Versorgungsanstalten, welche sie in den Augen gewisser Klassen der Bevölkerung allmählig gewonnen haben, wieder zu benehmen.

— Jetzt geht die Hefe gegen den zum Bischof von Fulda in Aussicht genommenen Generalvikar Kopp los. So schreibt die „Nationalzeitung“: „Wie man der ‚Wes. Ztg.‘ aus Hildesheim schreibt, finden die von verschiedenen Blättern gegebenen Darstellungen der Persönlichkeit und kirchlichen Richtung des zum Bischof von Fulda ausserordentlichen Generalvikars Kopp nicht in allen Kreisen der mit den Verhältnissen und der Person des Herrn Kopp Bekannten unbedingte Zustimmung. Herr Kopp habe durch manche seiner amtlichen Handlungen keineswegs einen besonderen Grad von Duldsamkeit gegen Andersdenkende bewiesen, er sei der anerkannte Führer der sog. Kaplanpartei; man fürchte, daß der gedachte Bischof, wenn er erst den Bischofsstich inne habe und von der stark ultramontanen, unter dem größten Theile der Fuldaer Geistlichkeit herrschenden Strömung beeinflusst werde, schwerlich den Wünschen der Regierung Rechnung tragen und auf Herbeiführung eines auch den staatlichen Interessen genügenden Friedens hinwirken werde, sobald ein Wind von Rom ihm andere Bahnen vorschreibt. — Wieviel ist es auf solche Ermüdungen zurückzuführen, daß die Ernennung des Herrn Kopp sich verzögert.“

Bei der Beratung des Entwurfs über Abänderungen des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher wurde eine Resolution angenommen, dahin gehend, die Reichsregierung zu ersuchen, mit der weitergehenden Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu verbinden und desfallsige Vorlagen womöglich schon in der nächsten Session an den Reichstag gelangen zu lassen. Laut der „Zf. Ztg.“ ist man im Reichsjustizamt mit der Ausarbeitung einer neuen Gebührenordnung für Rechtsanwälte beschäftigt, in welcher die bisher bestehenden Sätze in nicht unerheblicher Weise herabgesetzt werden. Was die auf Antrag Windthorst gefasste Resolution betrifft, wonach der Bundesrath alsbald Vorlage machen soll, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren herbeiführen solle, so verlautet, daß seitens des Reichsjustizamtes hierauf bezügliche Anfragen an die verbündeten Regierungen ergangen sind, in welchen um Rückäußerungen über die gemachten Erfahrungen gebeten wird, sowie um Vorschläge, in welcher Weise dem Wunsche des Reichstages entsprochen werden kann, bezw. auf welchen Gebieten des Kostenwesens eine Ermäßigung der Gebührensätze als wünschenswerth erscheine.

— Wie der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, dürfte die bekanntlich einstimmig abgelehnte Vorlage wegen Einführung einer Mehrwertsteuer nicht wieder an den Reichstag gelangen, da die Militärverwaltung nach wie vor dieser Vorlage unsympathisch gegenüber steht.

München, 31. Oct. Das von der Fraction der „Rechten“ in der bayerischen Kammer angenommene Programm lautet in seinem §. 1 folgendermaßen:

1) Wir verlangen, entgegen den modernen Begriffen vom omnipotenten Staate, Wiederherstellung der christlichen Staatsordnung und damit Anerkennung und Verwirklichung der christlichen Grundzüge auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. 2) Die religiösen Ueberzeugungen unserer Mitbürger achtend und jeder

dachte daran, man hatte das gesunde Kind über dem kranken vergessen und, ganz erfüllt von dem eigenen Schmerze, gar nicht an Anstehungsgefahr gedacht. Wolfgang war allzu sehr mit sich beschäftigt; sein Schwager dagegen der phantastische, unpraktische Mensch, war es mehr gewohnt, das liebe „Ich“ in den Hintergrund treten zu lassen und vermochte dieserhalb mehr an Andere zu denken. Er näherte sich rasch dem kleinen Schläfer. In eine Decke geküßt, trug er ihn geräuschlos aus dem Gemach hinauf in das seine, auf diesem Gange den im Corridor harrenden Diener anweisend, eine der Wärterinnen zu dem Knaben zu senden. Und erst, nachdem er diesen wohl geborgen in dem eigenen Bette weiter schlummern sah, kehrte er zu dem Krankenzimmer zurück.

Der Arzt war mittlerweile gekommen, eilig war er um die kleine beschäftigt, seine eraste besorgte Miene gab indes wenig Hoffnung. Wolfgang wandte den finstern fragenden Blick nicht von ihm und als er zur Antwort darauf von den Lippen des Arztes die leise Ahnung erhielt: „Führen Sie Ihre Gattin hinweg — sie ist zu aufgeregt,“ da glaubte er genug zu wissen. Wie sehr der Egoismus bei ihm die einstige Wärme seiner Zuneigung zernagt, zeigte sich deutlich, während er dem Wunsche des Arztes folgend, Diabellens Hand ergriß und sie von dem Bettchen hinwegführte. Willenlos folgte sie ihm, nur seine Hand mit der ihren umklammernd. Sie bedurfte einer Stütze und suchte sie an ihm. Ihre sonst so lachenden, nun so trübsinnigen Augen zu ihm aufrichtend, flüsterte sie mit fast erstickter Stimme:

„O, Wolfgang — unser — unser Kind!“

Nicht raub aber mit einer gewissen Nervosität, löste er ihre trampfhaft um seinen Arm geschlossene Hand und ließ ihre bedende Gestalt in einen Sessel gleiten. Sie aber rang angstvoll die Hände; denn im Geiste hörte sie plötzlich den ihr nachgeschleuderten Fluch, und ihre aufgeregte Phantasie begann denselben mit der Entrüstung des Kindes in Verbindung zu bringen. Gals ohnmächtig schloß sie die Augen.

(Fortf. folgt.)

Konfession freie Bewegung gönnend, verlangen wir für die katholische Kirche in Bayern jene selbstständige Stellung und Wirksamkeit, welche sie nach dem mit dem hl. Stuhle abgeschlossenen Konkordate und dem Legationsvertrage auszusprechen berechtigt ist, insbesondere bezüglich: a) Befestigung ihrer Rechte; b) Heranbildung ihrer Priester; c) Ausübung ihrer Disziplin; d) Anordnung und Leitung des Religionsunterrichtes an den Mittel- und Volksschulen; e) der Mitwirkung über die ganze Schule und Geltendmachung des ihr gebührenden Einflusses, namentlich: bei Befestigung der Lehrpläne der Theologie und Philosophie an den Stiftungsmäßig katholischen Universitäten und Lyceen, — bei Befestigung der Religionslehrerstellen an den Mittelschulen und den denselben gleichstehenden Bildungsanstalten, — bei Heranbildung der Volksschullehrer, — bei Auswahl der Lehrmittel für die Mittel- und Volksschulen; f) der Errichtung und Leitung von kirchlichen Anstalten und Genossenschaften, welche der Erziehung und dem Unterrichte, der Wohltätigkeit oder der Frömmigkeit dienen. 3) Entgegen dem modernen Schulmonopole und dem in öffentlichen Unterrichtsanstalten überhandnehmenden Materialismus und Individualismus und unter Wahrung des ellienslichen Erziehungsrechtes verlangen wir: a) Befestigung der unchristlichen Dogmen aus allen Schulen; b) Wiederherstellung des konfessionellen Charakters der Mittel- und Volksschulen, c) Reduktion des übermäßigen Lehrstoffes derselben; d) Befestigung der Dauer des vorordnungsmäßigen Schulbesuchs. 4) Wir verlangen, daß die christlich-gläubige Gesinnung im Volke erhalten und gefördert werde und wie in Unterricht und Erziehung, Wissenschaft und Bildung, so auch in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben zur Richtschnur werde. Demgemäß fordern wir: a) Unverletzlichkeit des Zweckes der kirchlichen Stiftungen für Kultus, Unterricht und Wohltätigkeit; b) Befestigung aller jener gesetzlichen oder vorordnungsmäßigen Bestimmungen, welche mit den Grundbügen des Christenthums in Widerspruch stehen, daher insbesondere Aufhebung des Reichsgesetzes über die Gleichschickung und Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen über Bücher und die Verhütung der Eitelkeit; c) strengere Bestimmungen über Heiligung der Sonntage und Feiertage, über Abhaltung öffentlicher Lustbarkeiten und den Besuch derselben, sowie der Wirtshäuser durch die heranwachsende Jugend.

Belgien.

Brüssel, 28. Oct. Die belgischen Communalwahlen sind, einzelne Städte abgerechnet, zum Vortheile der Katholiken ausgefallen. Auf dem flachen Lande und in den kleineren Städten siegen dieselben fast durchwegs und kamen dadurch die denselben vom Ministerium aufgedrungenen Bürgermeister und Schöppen in Wegfall; von den größeren Städten blieben die Katholiken Sieger in Brügge, Mecheln, Nivelles, Soignies, Verviers, Tournai, Tervuren, Audenaerde und Courtrai. In den anderen Städten, in welchen die Freimaurer noch die Oberhand behielten, errangen die Katholiken weit stärkere Minoritäten als früher, so in Lüttich, wo die frühere liberale Mehrheit stets mehrere tausend Stimmen betrug und diesmal auf einige Hundert einschrumpfte. In Antwerpen sank die liberale Mehrheit von 800 auf 500 herab; in Gent ergab sich ein ähnliches Resultat. In Mons, wo bisher nur Liberale im Gemeinderathe saßen, siegten zwei Katholiken, in Tournay kommen fünf Katholiken unter sechs zu wählenden Räten in Ballotage; in Verviers endlich wählten die Vorstädte alle im katholischen Sinne, während in der Stadt zwei Fünftel der Stimmen auf die katholischen Candidaten fielen. Die katholischen Blätter sind deshalb mit dem Ausfalle der Wahlen sehr zufrieden und hoffen für den Juni 1882 auf einen vollständigen Sieg, denn durch die Wahlen des 25. October ds. J. war nur die Hälfte der Communalräthe zu erneuern.

Frankreich.

Paris, 30. Oct. Wie verlautet, hat der Präsident Grevy in seiner letzten Unterredung mit Gambetta letzterem angeboten, die Leitung des Kabinetts zu übernehmen. Gambetta soll das Anerbieten Grevy's angenommen haben und würde volle Freiheit der Aktion erhalten und das Präsidium des Ministerkonseils mit oder ohne Portefeuille übernehmen. Ueber das Programm und die Zusammenfassung des neuen Kabinetts hat Gambetta noch nichts zu erkennen gegeben. Man glaubt, Leon Say werde das Finanzministerium und Freycinet das Kriegsministerium übernehmen; als sicher wird angegehen, daß Ferry auf seinem Posten als Unterrichtsminister verbleibt.

Der gestrige Ministerrath beschloß, laut der „Zf. Ztg.“, jeder Minister solle vor den Kammern seine Amtsführung vertreten, so daß ein Tadelvotum ihn allein treffe, und die übrigen Minister nicht aus dem neuen Kabinet ausschleide. Die Radikalen wollen deshalb dem Tadelvotum eine kollektive Form geben, um eine Auslösung des Kabinetts zu verhindern.

Paris, 31. Oct. Die Deputirtenkammer erklärte heute unter dem Vorsitze ihres provisorischen Vizepräsidenten Philippoteaux wieder 90 Wahlen für gültig, darunter die von Tony Revillon. Rottetou legte die Berichte über Gambetta's Wahl vor: die Beschwerden gegen diese Wahl wurden jedoch als nicht begründet befunden und vom Ausschusse einstimmig die Gültigkeit der Wahl beantragt. Tony Revillon bemerkte: Bei dieser Wahl sei der offiziellen Candidatur ein breiter Raum geschaffen worden; zwei republikanische Richtungen hätten einander gegenüber gestellt, eine centralistische, auf persönliches Ansehen begründete, und eine zweite, welche das Gambetta'sche Programm von 1869 durchsetzen wollte; die Redner in den öffentlichen Versammlungen hätten stets die Widersprüche hervorgehoben und bloß eine Beileidigung darin gefunden, daß Gambetta stets von obenherab rede; das sei nun zwar keine unmittelbare Beileidigung, aber Gambetta's Beileidigung habe Beileidigungen und Verleumdungen nicht gescheut, und es sei daher von Belang, gegen dieses Verfahren Protest zu erheben. (Verschiedenartige Unterbrechungen.) Die Gültigkeit der Wahl Gambetta's, welche der Ausschuss befürwortet, wird ausgesprochen. Hierauf erfolgen noch einige andere Gültigkeitserklärungen, worauf der Präsident ankündigt, daß jetzt die Anzahl der gültig erklärten Wahlen 470 betrage. Das Haus setzt hierauf die Wahl seines endgültigen Vorstandes auf die Sitzung des nächsten Donnerstags an.

Die Interpellation über die tunesischen Angelegenheiten und über die diplomatische und militärische Behandlung der tunesischen Frage wird von Raquet, Broët und Rodary beantragt werden, aber höchst wahrscheinlich erst am 7. Nov. zum Austrage in der Deputirtenkammer gelangen. — Die Marine-Infanterie

soll vermehrt werden, um Specialtruppen für Expeditionen außerhalb des europäischen Festlandes bereit zu haben.

Italien.

Rom, 29. Oct. Der Cardinal Caterini ist gestorben. Derselbe wurde am 15. Oct. 1795 geboren und am 7. März 1853 zum Cardinal ernannt. Er war das älteste Mitglied des Cardinal-Collegiums. Das Befinden des Cardinals Veronesi hat sich verschlimmert.

In Carpineto, dem Geburtsorte Leo's XIII., wurde am Sonntag, 23. d. M., die neue vom Papste zu Ehren seiner heiligen Patrone St. Leo und St. Joachim erbaute Kirche durch den Diöcesanbischof von Anagni feierlich consecrirt. Zur Erhöhung der Feierlichkeit hat der h. Vater seinen Viduere, Mgr. Laurenti, Bischof von Amara i. p. i., den Präfecten der päpstlichen Ceremonien, Mgr. Cataldi, und Sängere der päpstlichen Capelle nach Carpineto geschickt.

Der Pariser Correspondent der „Times“ theilt in einer Pariser Correspondenz über den Papst und Italien seinem Blatte den Inhalt einer Unterredung mit, die er mit einem angesehenen Italiener hatte, welcher der Sache der Einheit Italiens einen ausgezeichneten Dienst geleistet, der sich des höchsten Ansehens erfreut und dessen Patriotismus und Autorität nicht in Zweifel gezogen werden können. Die „Times“ bemerken, die Erklärungen dieses Italieners enthalten vielleicht die künftige Lösung eines Problems, dessen Ernst von Tag zu Tag wächst. Dieser „ausgezeichnete Patriot“, wie die „Times“ ihn nennen, erklärte, daß Rom nicht zur Hauptstadt des einzigen Italiens taugt, da jeder Streit zwischen dem Papst und dem Quirinal zum Vortheile der Revolution ausfalle, daß zwischen diesen beiden Gegnern der republikanische Gedanke von Tag zu Tag mehr Boden gewinne und daß die Republik die Einheit Italiens bedrohe. „Kam wird sie proklamirt sein,“ fügte er bei, „so werden wir anfangen, uns zu verneigen.“ Eine republikanische Armee wird sicilianisch, neapolitanisch, toscanisch, venetianisch und malländisch, aber nicht italienisch sein. Rom ist für uns nicht nur eine Last, es ist eine Verlegenheit, eine geographische, diplomatische und politische Absurdität. Wenn wir eine natürlichere, logischere, minder centrale, zugänglichere, minder traurigere und minder ungeliebte Hauptstadt gefunden haben werden, werden alle gegenwärtigen Verlegenheiten und Gefahren schwinden, wie auch die revolutionären Kosmopoliten, welche gegenwärtig unsere Monarchie und unsere Einheit bedrohen, darüber wüthen mögen.“ Die Lösung des Problems bestünde also in der Räumung Roms, welche die Sanction der Einheit Italiens wäre und zu deren Befestigung nach der Meinung des italienischen Patrioten auch das Papstthum beitragen würde. „Die italienische Einheit“, meint er, „wird durch die stillschweigende und resignirte Zustimmung des Papstthums selbst festgestellt werden in der Erkenntnis, daß keine Revolution dieses Wert einer durchaus italienischen Verfassung zerstören kann, und das Papstthum wird der seine Würde jenes Reiches sein, in welchem es die Unabhängigkeit seines Sieges wieder erlangt hat. Ich hoffe nicht eher zu sterben, als bis ich gesehen habe, wie meine Nation beweist, daß sie Männer vom tiefsten hohen und politischen Geiste zählt.“ So der italienische Patriot. Die Räumung Roms wäre gewiss ein wichtiger Schritt zur Wiederherstellung des Friedens zwischen dem Papste und der italienischen Regierung, aber sie allein würde noch nicht genügen, und wenn der italienische Patriot sich dieser Hoffnung hingibt, so wiegt er sich eben in Illusionen und stellt sich die „Veränderung“ des Papstes mit einer Regierung, die ihn beraubt hat, doch etwas gar zu leicht vor.

England.

London, 28. Oct. Die Verhaftungen in Irland sind in den letzten zwei Tagen sehr zahlreich gewesen und alle als „verdächtig“ Eingekerkert worden, wie es scheint, vorzugsweise Zonangebeter und Führer der irischen Provinzial-Zweigvereine der Landliga. Mehrere der Verhaftungen wurden mit großem Gelate vorgenommen, so nämlich die eines Farmers James Holden, nach dessen Aufenthaltsort im Hause einiger Verwandten zu Shamough in der Grafschaft Kilkenny sich eine Abtheilung von 80 Konstablern begab, um ihn, da er Widerstand zu leisten versuchte, geschlossen nach der Kaserne in New Ross zu bringen. In Bezug auf die Landkommision schreibt der „Standard“: „Wir sagen es voraus, daß ehe zwölf Monate vergangen sein werden, niemand in ganz Irland besser gekannt sein wird, als der Richter O'Hagan und seine beiden Beisitzer, Mr. Litton und Mr. Vernon. Erhöhen dieselben in den zu ihrer Entscheidung gebrachten Fällen die Pachtzinsen, so werden sie von den betreffenden Pächtern verurteilt werden. Siehen sie dieselben herab, so wird ein wildes Gekreie von den Grundbesitzern gegen sie ausgehen, daß man sie plündern und berauben. Lassen sie die Pachtgebühren bestehen, wie sie jetzt sind, so wird die Klage sein, daß die Landkommision von keinem Nutzen sein, und der Haß beider Klassen, der Landbesitzer und der Nichtlandbesitzer, wird sich in dem Maße in eine allgemeine Verachtung des Volkes gegen sie verwandeln. Ungeachtet alles dessen jedoch begen wir das Vertrauen, daß die Landkommision nicht davor zurückschrecken werden, zu thun, was Recht und billig ist, gleichviel, was die Leute und das Volk über sie reden mögen. Die Landkarte ist der Rettungsanker des irischen Volkes. Unsere Hoffnung auf Befreiung von vielen Bedrückungen ist darauf gerichtet, wie dieselbe zur Anwendung gebracht wird. Geschieht das in dem Geiste und Sinne, in dem sie aus der Hand der Regierung hervorgegangen, so wird sie einen neuen und glücklichen Zustand der Dinge in Irland schaffen und einführen. Wird derselbe aber nur im Interesse einer Klasse, mit Ausschluß der anderen, Kraft gegeben, so wird sie sich als Salz erweisen, welches in die Wunden der Nation gestreut wird.“ — Dem Premierminister Gladstone wurde gestern in Knowsley eine Adresse von den Liberalen in Liverpool überreicht. In seiner Antwort verbreitete er sich fast ausschließlich über die Zustände in Irland und sagte u. A.: Die gegenwärtige Agitation in Irland sei keine solche, welcher O'Connell seine Anerkennung oder seinen Beistand verliehen haben würde. Dieselbe werde von einer selbst konstituirten Vereinigung, welche an sich schon eine ungesegnete sei, betrieben, die darauf ausgehe, Gesetz und Ordnung in ein Chaos zu stürzen. Er halte sich überzeugt, daß die Anstrengungen des Parlaments, dem irischen Volke vollkommene Gerechtigkeit zukommen zu lassen, die ihnen gebührende Anerkennung finden werden. Das irische Volk werde sich an den Landgerichtshof, und er glaube, dasselbe sei im Auge

Expeditionen aufzu-
haben.

erini ist gestorben
und am 7. März
älteste Mitglied des
Kardinals Ber...

Leo's XIII., wurde
apost. zu Ehren seiner
erbauten Kirche durch
ecclesiast. Fürstbischöf
tore, Mgr. Laurens,
der päpstlichen Cere-
monialen Capelle nach

thes' theilt in einer
d Italien seinem
er mit einem „an-
der Einheit Italiens
des höchsten An-
Autorität nicht in
bemerten, die Ge-
die künftige Lösung
Tag währte. Dieser
benennen, erklärte,
Italien taugte, daß
Quirinal zum Bor-
diesen beiden Geg-
Tag mehr Boden
Italiens bedrohe.

„so werden wir
kanische Armee wird
sch und mailändisch,
nicht nur eine Last,
diplomatische und po-
logische, minder
minder ungeliebte
alle gegenwärtigen
auch die revolutionä-
ere Monarchie und
gen.“ Die Lösung
Roms, welche die
deren Befestigung,
auch das Papstthum
int er, wird durch
des Papstthums
daß keine Revo-
lutionen Verdrängung
seine Mitterte jenes
seines Sitzes wie-
ne, als bis ich ge-
ne Männer vom
So der italienische
im wichtiger Schritt
im Papste und der-
noch nicht genügend
öffnung hingibt, so
die „Verdrängung“
tbt hat, doch etwas

Irland sind im
nd alle als „ver-
drängungsweises Tozant-
vereine der Land-
großem Gelat vor-
nes Holzes, nach
nden zu Scham-
theilung von 80
zu leisten ver-
zu bringen. In
der „Standards“
den vergangen sein
sein wird, als der
Lifton und Mr.
Entscheidung ge-
den dem betreffenden
den herab, so wird
den sie ausgehen,
die Pachtgelder
in, daß die Land-
sch beider Klassen,
sich in dem Falle
sie verwandeln
trauen, daß die
n, zu thun, was
nd das Volk über
ettungsanleihe
Befreiung von
elbe zur Armen-
de und Sinne, im
angen, so wird
dinge in Irland
ur im Interesse
gegeben, so wird
in der Nation ge-
one wurde ge-
en in Liverpool
sa: Die gegen-
wärtiger O'Connell
haben würde.
den Vereinigung,
en, die darauf
rgen. Er habe
nts, dem irischen
nen, die ihnen
che Volk wende
be sei im Auge

meinen der Landarbeit günstig. Und was den Vorwurf an-
betreffe, daß fast die ganzen Schwierigkeiten, welche mit der
Lage der Dinge in Irland verknüpft seien, dem Thun und
Lassen des gegenwärtigen Ministeriums zuzuschreiben seien, so wolle
er denselben am besten mit Stillschweigen übergehen, obgleich es
nicht schwer sein würde, solche Behauptungen, wie sich gebührt,
zu vernichten.

London, 31. Oct. Am Freitag entstand in Grapill (Mayo)
anlässlich der Einforderung der Armensteuer ein Conflict der Polizei
mit der Bevölkerung. Die Menge bewarf die Polizei mit Steinen,
die Polizei gebrauchte schließlich ihre Schusswaffe. Eine Anzahl
Personen, meist Frauen, ist verwundet.

Afrika.

Tunis, 30. Oct. Die Aufständischen, die in der Umgegend
von Kahrwan standen, haben sich mit den Stämmen an der
Grenze von Tripolis vereinigt und jenen fegend und raubend
zur Seite der drei Colonnen Cassier, Stienne und Jorgemol,
die jetzt vor Kahrwan in Mesches-el-Bad sich vereinigt haben. Ein
Kahr, der auf eine Patrouille geschossen hatte, wurde von dem
Kahrissa von Mesches, infolge der Androhung, daß zehn Notabeln
der Stadt erschossen werden würden, den Franzosen ausgeliefert
und von diesen erschossen.

Rheinland-Westfalen.

Krefeld, 31. Oct. (Stadttraths-Sitzung.) 1. Für den
Abbruch des städtischen Hauses sind zwei Gebote von 10 und
20 Mark eingegangen. Die Versammlung übergibt diese Ange-
legenheit dem Vorstehenden zur Entscheidung und sagt nur die Be-
dingung hinzu, daß genügende Bürgschaft für gute Ausführung
gestellt werde. — 2. Nach Mittheilung des Vorstehenden verursacht
ein Wasserabfluß des Hauses der Witwe Reibhofer an der
Hafenstraße Unzuträglichkeiten. Die Versammlung beschließt, gegen
eine Abgabe von jährlich 25 Pfg., der p. Reibhofer zu gestatten,
Abfuhr zur Abfuhrung des Wassers anzulegen. — 3. Das In-
validenhaus ist von der Baukommission betraut der baulichen
Veränderung beschäftigt worden. Dieselbe schlägt vor, den jetzt
unbenutzten früheren Studienaal zum Bau zweier Krankenzimmer
und zweier Abtheilungen für rentierte Häuslinge einzurichten.
Die Versammlung tritt dem Antrage bei. — 4. Pol. wird vor-
läufig von der Tagesordnung abgesetzt. — 5. Ferner theilt der
Vorsteher außer der Tagesordnung mit, daß die Fuhrgeister
von 9 Fuhrern, welche die Stadt bei dem letzten Manöver stellen
musste, beantragen, eine Vergütung für zwei Tage zu erhalten.
Da der Vorsteher nun die Befähigung gibt, daß die Fuhrern
21 Stunden unterwegs gewesen, so bewilligt die Versammlung
den vollen Fuhrlohn für 2 Tage.

Gemeine Sitzung.

In der geheimen Sitzung wird ein Antrag der Gebr. Deitel
abgelehnt. Ferner macht der Vorsteher die Mittheilung, daß
der Neubau eines hiesigen Gymnasiums in der Breitenstraße von
der höheren Behörde beschlossen sei, vorläufig aber noch keine
Wohnung für den Director in dem neuen Gebäude in Aussicht
genommen sei. Er fragt an, ob die Versammlung geneigt sei,
höheren Ortes das Gesuch einzureichen, dem p. Director Wohn-
ung im Gymnasium einzurichten. Die Versammlung lehnt die
Ausfertigung des Gesuchs ab, da der Staat kein Einfluß auf
das Gymnasium mehr ausübt.

Krefeld, 30. Oct. In vergangener Woche wurden von der
hiesigen Polizeibehörde 40 Brodarten abgetheilt. Die Preise
für ein 6 Kilo schweres Schwarzbrot stellten sich bei:

2 Bäckern resp. Verkäufern auf 1 M. 24 Pfg.

10 " " " " " 1 " 28 "

3 " " " " " 1 " 30 "

25 " " " " " 1 " 32 "

Der Anstalt, daß es zu der von einer Gemeindevorstellung
beschlossenen Aufhebung des für die Gemeinde erlassenen und
seitens des Provinzialraths der Provinz bestätigten Ortsstatuts,
betreffend die Gröndierung der Bedürfnisfrage bei Ertheilung der
Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft oder zum Ausschütten
von Wein, Bier oder andern, nicht unter die Geltung von Brannt-
wein oder Spiritus fallenden geistigen Getränken, der Genehmigung
des Provinzialraths nicht bedürfe, sind der Minister für
Handel und Gewerbe und der Minister des Innern in einem
Spezialbescheide vom 1. August d. J. nicht beigetreten. Im vor-
liegenden Falle handle es sich nicht um einen gewöhnlichen Ge-
meindebescheid, sondern um einen, die Bestimmungen der Reichs-
Gewerbeordnung ergänzenden Akt der Localgesetzgebung, auf wel-
chen der allgemeine staatsrechtliche Grundsatz Anwendung finde,
daß ein Gesetz nur auf demselben Wege, bzw. durch dieselben
Factoren aufgehoben werden könne, wodurch dasselbe zu Stande
gekommen sei.

Krefeld, 1. Nov. Im vergangenen Monat wurden vom
hiesigen königlichen Amtsgerichte im Ganzen 12 Personen wegen
Bettelei, und zwar, 3 zu je 3 Tagen, 1 zu 5 Tagen, 1 zu 6
Tagen, 4 zu je 8 Tagen, 2 zu je 3 Wochen und 1 zu 4 Wochen
Haftstrafe verurtheilt.

Vorst, 31. Oct. Als heute Morgen der Schäfer eines hie-
sigen Oeconomen den Schafstall öffnete, fand er nur noch den
kleineren Theil der ca. 100 Stück zählenden Herde Schafe lebend
vor. Ein junger, noch nicht dressirter Schäferhund war während
der Nacht in den Schafstall eingedrungen; hierdurch waren die
Schafe auf einen engen Raum zusammen getrieben und so der
Erstickungstod von 62 Stück Schafe herbeigeführt worden. Der
hierdurch entstandene Schaden wird auf 1500 M. taxirt. —
Anschließend eines solchen bedauerlichen Vorkommnisses wäre Vieh-
besitzern der Beitritt zu irgend einer Viehverversicherungs-Gesellschaft
wohl anzurathen.

Kennep, 30. Oct. Da die Reichstagswahl im Wahlkreise
Kennep-Wettmann am 27. d. M. keine absolute Majorität erge-
ben hat, so findet zwischen den beiden Candidaten, welche die
meisten Stimmen erhalten haben, nämlich dem Justizrath Schlüter
zu Essen und dem Kaufmann Ernst Boinwiel zu Wettmann, eine
engere Wahl statt, für welche der Termin auf Dienstag, den 8.
November festgesetzt ist.

Solingen, 29. Oct. Der Termin für die in unserem
Kreise notwendige Stichwahl zwischen dem Candidaten
der Socialdemokraten Moritz Rittinghausen und dem Candidaten
der Centrumpartei Schorlemer-Mitt ist, wie wir hören, auf
Dienstag, den 8. November, angesetzt.

Oberhausen, 26. Oct. Vor einigen Tagen, am 23. d.
Mts. machten mehrere junge Burschen von hier und Altsaden
eine Excursion nach dem benachbarten Mülheim. Am späten Abend
kehrten dieselben, in Folge vielfachen Branntweingenußes in eine
aufgeregte Stimmung versetzt, heim. Unterwegs auf dem Com-
munalwege, der Oberhausen von Styrum trennt, gerieten sie in
Wortwechsel, von welchem es bald zur Keilerei überging, im Ver-
lauf deren Einer einen Schlag mit einem Gartenpfahl über den
Kopf erhielt, in Folge dessen er sofort bewusstlos zu Boden
fiel. Zwei Kameraden trugen den also Mißhandelten in ein
Kleefeld und ließen ihn dort liegen. Am Morgen erst wurde
er von anderen Leuten entdeckt und — immer noch im bewußlosen
Zustande — in seine in Altsaden belegene Wohnung geschafft.
Heute Morgen ist derselbe gestorben und zwar wie verlautet, an
der erhaltenen Kopfverletzung. Der Mißhandelte soll in den letzten
Tagen nicht mehr haben sprechen können.

Essen, 29. Oct. Die Verhandlungen des Schwurgerichts
werden dieses Mal am 2. November ihren Anfang nehmen.
U. a. kommt auch die Anklagesache gegen den Fienbinder Wilt
Schiff aus Weimar wegen Mordes in drei Fällen und Ver-
schöpfung gegen die Sittlichkeit zur Aburtheilung, und zwar ist diese
Sache für den Schluß der Verhandlungen, auf den 16. Nov., zu-
rückgestellt.

Wesel, 28. Oct. Unter der festen Rheinbrücke landete heute
Mittag, wie die „Gef. Ztg.“ berichtet, die Leiche eines hiesigen
Bahnwärters. Dieselbe war vollständig bekleidet und schien erst
kurze Zeit im Wasser gelegen zu haben. Nach den hier cur-
sirenden Gerüchten hat der Bahnwärter seinen Tod gesucht und
gefunden.

Köln, 31. Oct. Die „R. Ztg.“ schreibt: Vom Vorstande
des Vereins zur Unterstützung der armen Negerkinder zu Köln
geht uns folgende Zuschrift zu: „Vor kurzer Zeit theilten die
öffentlichen Blätter mit, daß der hochverehrte apostolische Vicar
von Central-Africa, Geograph und Aegyptologe Daniel Comboni
in Kairo gestorben sei. Der Vereinsvorstand, welchem keine
Nachrichten darüber zugegangen waren, wurde dadurch veranlaßt,
nähere Erkundigungen einzuziehen. Mittlerweile aber kam ihm
am 24. Oct. aus Kairo sowohl als aus Verona, wo das von
dem hochseligen gegründete africanische Missionshaus in großer
Mitthe steht, die Trauerbotschaft zu, wonach der hochwürdigste
Herr, äußerst erschöpft von einer Forschungsreise, die er im Na-
bathischen Gebirge (nicht in Rubien, sondern in Central-Africa
gelegenen) vorgenommen, in der Nacht vom 10. October d. J. zu
Coartum in Ober-Aegypten am Zusammenfluß des weißen und
des blauen Nil (nicht in Kairo) dem Herrn entschlafen sei. Indem
der Vorstand die Bekräftigung der Trauennachricht allen Mitgliedern,
Botschaftern und Freunden des Werkes zur Christenmission Central-
Africa's zur Anzeige bringt, erlaubt er sich, damit die so ergebene
als dringende Bitte zu verbinden, der hochwürdigen Mission auch
in Zukunft mit bekanntem Eifer und Opfersinn ihre edele Theil-
nahme zu widmen, um so mehr, da sichern Vernehmen nach von
Seiten der Propaganda in Rom der Mission baldigst ein neues
Oberhaupt gegeben wird.“

Wetzlar, 31. Oct. Hilbr (Centrum) und Prinz Solms
erhielten die gleiche Stimmenzahl, nämlich 4047. Das Loos
entschied für den Prinzen Solms, welcher mit Waldschmidt (Fortschr.)
in die engere Wahl kommt.

Hamm, 29. Oct. Eine für Bienenzüchter wichtige Ent-
scheidung wurde dieser Tage vom hiesigen Oberlandesgericht ge-
fassen. Seit mehr als 15 Jahren hatten viele Bienenzüchter aus
Rheinland und Westfalen in den Monaten Juli und August ihre
Stöcke auf dem Gehöft eines Oeconomen aufgestellt, dessen Grund-
stücke an eine den Gebirgern v. Raesfeld gebörige Haide grenzen,
auf welcher die Bienen Nahrung suchen. Die Raesfeld's wollten
dieses nicht dulden und strengten einen Proceß an, mit welchem
sie jedoch abgewiesen wurden. Daraufhin ließen sie auf der Haide
Kosten aufstellen, welche inwendig mit Honig bestrichen waren, und
die, sobald sich eine große Anzahl Bienen darin gesammelt hatte,
mittels Klappen von eigens angestellten Leuten geschlossen und
dann ausgefressen wurden. Wegen dieses Verfahrens wurden
die Bienenzüchter klagsbar und verurtheilt das Gericht die Raes-
feld's zu einer Entschädigung von 5 Mark 80 Pfg. pro Stock,
wos, laut der „R. Ztg.“ im Ganzen eine Summe von annähernd
5000 Mark auszumachen.

Minden i. W., 26. Oct. Gestern Nachmittag um halb
4 Uhr ereignete sich hier, wie schon kurz mitgeteilt wurde, ein
schreckliches Unglück: Der etwa 200 Schritte jenseits des Bahnhofs
in den Föhlingewälden befindliche Pulverturm, welcher 40
Ct. Pulver und Schießbaumwolle enthielt, war unter furchtbarer
Detonation in die Luft geflogen und hatte den dienstthuenden
Adjutanten Lieutenant Mellin unter seinen Trümmern begraben.
Über die Ursache dieses Unglücks wird wohl nie Gewissens in
Erklärung gebracht werden können, denn der Einzige, der den
Zurück betrat, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Mellin war
verheiratet worden und sollte den Pulverturm seinem Nachfolger
übergeben; während der Letztere zwischen den Wällen wartete,
ging Lieutenant Mellin voraus, um aufzuschließen; kurz darauf
erfolgte die entsetzliche Explosion. Ich begab mich heute Morgen
nach der Unglücksstätte, die einen traurigen Anblick gewährt. Der
ganze Thurm ist nur noch ein Schutthaufen, kein Stein ist auf
dem andern geblieben. Gegenüber, nur durch einen kleinen Platz
mit Turmreliquien getrennt, liegt eine in Hufeisenform in die Wälle
hineingebaute Kaserne. Im runden, geschlossenen Theil dieses
Hufeisens befindet sich eine Feldwebelswohnung, die in furchter-
licher Weise demolirt wurde. Kein Bild hängt mehr an der
Wand, kein Schrank, kein Tisch ist untergeblieben; ein Stein von
mindestens 1/2 Meter Länge und 1/4 Meter Dicke wurde mitten
in die Stube geschleudert. Ein wahres Wunder ist es zu nennen,
daß von den im Hause anwesenden Personen Niemand verletzt
wurde. Die Frau des Feldwebels stand an einem schiefhakenartigen
offenen Fenster und machte Kaffee; ihr Kind hielt sie auf dem
Arm. Durch den furchtbaren Luftdruck wurde die gegen-
überliegende, offen stehende Thür bis auf den Haufen geschleu-
dert, ohne jedoch Schaden zu leiden. Eine Schwägerin des Feld-
webels saß in der Stube und nähte, als der große Stein herein-
schlug: der Feldwebel zog sie aus der mit bledem Quatrum erfüllten
Stube in ohnmächtigen Zustand heraus. Ein vierter Quaderstein
wurde über die Kaserne weg auf die Straße geschleudert. Sämmt-
liche Fenster aller umliegenden Häuser waren zertrümmert; bei
einem gegenüberliegenden, etwa 100 Schritt entfernten Bahnhofs-
Gebäude wurden mehrere Thüren aus den Angeln gehoben.

Das Resultat der Reichstagswahl für Krefeld

Reicht sich nach den einzelnen Bezirken wie folgt:
Kreis Krefeld:

Wahlbezirk.	Salwig.	Sauerland.	Fortenb.	Beizpl. und zugewählte St.
Krefeld I	212	17	2	Salin
II	221	32	5	
III	164	22	8	Debel, Mmer
IV	218	14	4	
V	161	12	1	
VI	44	9	1	
Hebert	177	5	2	2 Schmittmann
Niederstapel	166			
Wilderich	184	8		
Krafft	148	1		
Reichenberg	119			
Wiltgen	121			
Wattmannstraße	173			
Holbittgen	101			
Glehn	190	1		1 v. Heinsberg
Mittenglehn	119			
Grefrath	181	2		
Holheim	166	2		1
Grimlinghausen	176			
Hebesheim	125			
Kort	107	1		
Mosken	159			eine ungültig
Klerheiligen	102			
Nieuenheim	98	4		
Straberg	73	1		Salin
Gehr	89			
Zons	61	3		
Schützberg	112			
Dormagen	155	20		1 Richter, 2 Stimm
Gadenbroich	97			
Delhoven	86	9		
Bugheim	145	2	1	
Aufel	141	2		eine ungültig
Rommerskirchen	68	9		
Edum	44	1		
Sinfeden	52	1		
Banicum	42	14		3 Hammerbach

Kreis Gredendroich:

Bedendroich	72	7		
Gierath	78	19		
Neuenhofen	76	2		
Altenhofen	62	10		1 Hamdichen
Essen	197	16	21	
Essen	92	3		1 Beughoff
Edringen	157	6		
Evinghoven	142	3	1	
Grimmersdorf	108	5		
Neurath	45	19		
Garzweiler	231	11	13	
Jaderath	109	1		
Gredendroich	69	12	35	4 Eugen Richter, 1 Post 1 Bismarck
Altrath	108			
Barrenstein	156	1		
Neuenhausen	135	2		
Gustorf	128	1	3	
Gndorf	106	3		
Hammerden	118	3		
Capellen	114	4		
Hednethrich	170	42	2	eine ungültig
Ognerath	198	46		
Hilgcrath	114	7		1 zerpflietert
Hoffen	182	2		
Näthen	133	103	7	
Reisenberg	8	116		
Wen	25	61		eine ungültig
Wants	213	9		
Wewlinghoven	251	31	8	eine ungültig
Widcrath	116	9	1	24 Eugen Richter, zwei ung
Widcrathberg		73		1 Graf Mofke
Widcrath	62	53		

Von 19210 Wahlberechtigten stimmten 9556; 8 Stimmen waren
ungültig. Von den 9548 gültigen erhielt Herr v. Dalwig 5170,
Herr Sauerland 214 v. Fortenb. 118 St.
46 Stimmen zerpflieterten sich auf die im Vorstehenden genannten
Herrn.

Aus Regensburg, 25. Oct., wird dem „Münchener Frem-
denblatt“ geschrieben: „Leiten Sonntag legte es in der hiesigen
Caserne eine kleine Revölue ab. In einem von Soldaten der
8. Compagnie des hier garnisonirenden 11. Infanterie-Regiments
von der Tann bewohnten Zimmer kam es Nacht zu Varmen
und Unmuth, so daß der diensthabende Unteroffizier Ruhe gebot
und das Auslösen der Wächter befohl. Allein die meist un-
trunkenen Soldaten kamen dem Befehle nicht gleich nach, und
zwei derselben verließen sich sogar zu dem Ausrufe: „Was haben
wir auf die Unteroffiziere aufzupassen“. Sie rissen die Gewehre
von der Wand, um damit zuzuschlagen, und hätte der Unteroffi-
zier sich nicht durch einen Seitenprung gerettet, er wäre vielleicht
nicht mehr unter den Lebenden. In dem kurzen Gewisse, das
nun entstand, wurden zwei Soldaten (wie es heißt, gerade die
Adelsfähler) schwer verwundet und in's Militärspital gebracht.
An dem Kopfe des Einen wurde ein Gewehrstoß buchstäblich
zerfressen; doch hält man dafür, daß der Soldat am Leben
bleibe. Natürlich ist strengste Untersuchung eingeleitet.“

Fruchtpreise zu Krefeld am 2. November.

Reizen	1. Qual.	26	—	Pafer alter	17	30
neuer	2. „	24	—	neuer 1. Qual	15	50
				2. „	14	—
Randroggen	1. Qual.	21	60	Rübsen (Kreuz)	26	50
(neuer)	2. „	20	60	Kaps	28	—
Winter-Gerste		—	—	Kartoffeln	5	—
Buchweizen 1. Qual.		—	—	Hen	12	—
2. „		—	—	Roggenstroh per Schock	—	—

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 61 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise 63 —
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen.
Preßkuchen per 1000 Kilo 150 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo — —

Handels-Markt.

31. Oct. (Künftige Notierungen der Handels-Markt.)
Weizen hief. eff. M. 24.00—24.50, fremder 24.00—25.50
Roggen hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Mais hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Gerste hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Hafer hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Brot hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Fleisch hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Fisch hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Obst hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Gemüse hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Korn hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Futtermittel hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Textilien hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Metalle hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00
Sonstiges hief. eff. M. 23.50—24.00, fremder 23.50—25.00

Neuß, 31. Oct. (Biermarkt.) Aufgetrieben waren: 763 Döfen,
347 Kiste, zusammen 1110 Stüd. Verkauf wurde sämtliches
Bier. Handel sehr le. haft. 1. Qual. 62—65. 2. Qual. 56—60,
3. Qual. 50—55.
Köln, 31. Oct. Am heutigen kleinen Biermarkt waren ange-
trieben: 283 Döfen; Preis per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3ta 55
Pfg. 395 Kiste per 100 Pfd. 1ma 65, 2da 60, 3ta 55 Pfg.
Köln, 31. Oct. Am heutigen großen Biermarkt waren ange-
trieben: 200 Döfen, 27 Stiere, 344 Kiste und Rinder, 360 Schweine,
zusammen 931 Stüd. Preise per 100 Pfd.: Döfen, 1ma M. 72,—
2da M. 66, 3ta M. 60; Stiere 1ma M. 57, 2da M. 50, 3ta
M. 4; Kiste u. Rinder, 1ma M. 60, 2da M. 55, 3ta M. 50,
Schweine 1ma M. 58, 2da M. 55, 3ta M. 54. — Döfenhäute per
Pfd. 44—46, Kuhhäute per Pfd. 32—34, Fett 26—28 Pfg. der Pfd.

gestrigen Nationalratswahlen fielen 94 auf bisherige Mitglieder,
wovon 51 der demokratisch-freiständigen, 27 der ultramontan-
servativen, 14 der liberal-konservativen Centripartei angehören.
Von den neugewählten 35 fallen 27 den Freiständigen, 5 dem
Centrum, 3 den Ultramontanen zu. Die Erstgenannten haben im
Bernier Jura, Freiburger Sebzweig, in Tessin, Waadt, Neuenburg
und Genf 13 Sitze errungen, dagegen in Luzern einen verloren.
Die übrigen sind neuere oder vorher von den Parteigenossen
innegehabte Stellen. Bünden, Thurgau, oberer Kreis Tessin,
deren Wahlergebnis noch unbekannt, werden keine großen Verän-
derungen veranlassen.

Tunis, 31. Oct. Die Aufständischen sind in der Gegend
zwischen Raf, Baghuan und Kahrnan fast vollständig zerstreut;
einige hielten noch die Berge von Samada besetzt.
Nach einer Meldung aus Aden hat der Dampfer Des-
commun ein Boot von dem gesunkenen holländischen Schiffe Ro-
ning in der Nederlanden, welches mit 19 Personen besetzt
war, aufgenommen. Es ist wahrscheinlich das kleinste Boot des
Schiffes. Unter den 19 Geretteten befanden sich 2 Soldaten und
7 Matrosen, die übrigen waren Leute von der Schiffsmann-
schaft. Man hofft, daß auch die übrigen Boote gerettet werden,
da das Schiff in der windstillen Zone untergegangen ist. Es
fehlen von der Besatzung und den Passagieren des Ro-ning der
Nederlanden noch 156 Personen.

Letzte Post.

Berlin, 31. Nov. Von 397 Wahlen sind bis jetzt 395
definitiv bekannt. Davon kommen 44 auf die Conservativen, 22
auf die Reichspartei, 100 auf das Centrum, 31 auf die National-
liberalen, 2 auf Liberale, 24 auf die Separatisten, 35 auf den
Fortschritt, 3 auf die Volkspartei, 15 auf die Polen, 15 auf
Particularisten, Weisen und Protestanten. Die Parteistellung von
2 Gewählten ist unbestimmt. 100 Stichwahlen.

Grandenz, 1. Nov. Heute früh 7 Uhr fand zwischen
Germinal und Warlubien ein Zusammenstoß eines von Wiskau
kommenden Personenzuges mit einem von Bromberg kommenden
Güterzuge statt. Dem Locomotivführer wurden die Beine zer-
schmettert, ein Schaffner getödtet, mehrere Personen verwundet.
Die Strecke ist gesperrt.

Wien, 31. Oct. Die „Frankf. Stg.“ berichtet: Die „Polit.
Corr.“ erhält aus Berlin einen ihrer bekanntesten hochföhrlichen
Briefe, die als unmittelbarer Reflex der Anschauungen des
deutschen Reichstages zu betrachten sind. Es wird darin aus-
dem Wahlergebnisse folgende Moral gezogen: „Die Majorität ist
beim Centrum und bei den Conservativen, wenn diese Gruppen
sich vereinigen können. Die conservativ-nationalliberale Majorität
ist nicht mehr möglich, weil die Nationalliberalen zu schwach ge-
worden sind, weil meistens Unmündigen den Fäden des Reichstages
definitiv abgezogen hat. Das Centrum ist in der Vorhand und
hat eine große Gelegenheit, Klugheit seiner politischen Leitung zu
zeigen. Wenn die Herren glauben sollten, als Sieger und Herren
der Situation dem Reichstager ihre Bedingungen diktieren zu
können, werden sie Gelegenheit zum Lernen erhalten. Verstehen
sie die Gunst der Umstände mit Nüchternheit zu begreifen, Erreich-
bares vom Unreichbaren zu unterscheiden, sogar Unvollkommenes
zu fördern, um Werthvolleres zu erlangen, so mögen sie die
Rolle erhalten, welche zwölf Jahre lang die nationalliberale
Partei innegehabt hat, und mögen diese Rolle vielleicht mit weit-
tragenden historischen Wirkungen zum Nutzen des Vaterlandes
und zum Heil ihrer Rache in einem Moment durchzuführen,
bisher kritische Bedeutung für Rom wohl nur wenige Centru-
mitglieder bis jetzt abgeben.“

Jahrplan vom 15. October ab:
Königl. Eisenbahn-Direction (linksrheinische).

Von Neuß nach:	
Köln:	7.46, 10.14, 12.1, 1.54, 3.56, 6.35, 9.25.
Von Neuß nach Köln:	7.56, 10.24, 12.11, 6.45, 9.35.
Von Bonn nach Köln:	8.9, 10.37, 12.24, 1.12, 6.58, 9.48.
Von Bonna nach Köln:	8.20, 10.48, 12.35, 4.31, 7.9, 9.58.
Von Longich nach Köln:	8.31, 10.59, 12.46, 2.8, 7.90, 10.9.
Von Ruppach nach Köln:	8.40, 11.9, 12.55, 7.30.
Operath:	7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 3.48, 6.28, 9.27.
Lippm:	7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27.
Greife:	7.—, 8.23, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27.
Clewe:	7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27.
Sento:	7.—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27.
Düren:	6.13, 7.49, 11.—, 2.28, 7.9.
Von Holzheim nach Düren:	6.12, 7.58, 11.9, 2.37, 7.18.
Von Capellen nach Düren:	6.31, 8.7, 11.1, 2.46, 7.7.
Von Grevenbroich nach Düren:	6.40, 8.16, 11.23, 2.55, 7.7.
Von Haack nach Düren:	6.42, 8.2, 11.41, 3.7, 7.49.
Von Bedburg nach Düren:	7.1, 8.37, 11.49, 3.15, 7.58.
Von Elsdorf nach Düren:	7.12, 8.48, 12.—, 3.26, 8.9.

Nach Neuß von:

Köln:	6.—, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.20.
Greife:	6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 5.37.
Longich:	6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.43, 8.35.
Bonna:	6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.58, 8.46.
Dormagen:	6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54.
Neuß:	6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7.

Berding.

Die Arbeiten und Material-Lieferun-
gen zum Ausbau der Königsstraße zu
Neuß, veranschlagt zu 18,926 M. 75
Pfg. sollen im Wege der schriftlichen
Submission öffentlich verdingt werden.
Der Kosten-Anschlag nebst Bedin-
gungen sind auf dem Bürgermeis-
ter-Ämte während den gewöhnlichen Bureau-
stunden einzusehen.
Die Offerten sind verschlossen mit der
Aufschrift:
„Ausbau der Königsstraße“ bis
Samstag den 5. November cr., Vor-
mittags 11 Uhr, einzureichen.
Neuß, den 31. October 1881.
Der Bürgermeister,
Röder.

Versteigerung.

Am Mittwoch den 9. Nov. cr.
Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Wilh. Sartorius zu
Gredenbroich in seiner dortigen Woh-
nung öffentlich auf Credit verkaufen:
mehrere Pferdegeschirre, eiserne
Pferdereifen und Reppen, 1 auf
Jedern gehenden Frachtwagen, 1
Schalle mit Geschirr, 1 Schlitten,
1 Fauchschiff mit Schragen, 3 Deco-
malwaagen, 3 Schrotmehlmöhlen, Schrot-
seih, verschiedene Geräthschaften von
Eisen und Kupfer, leere Fässer etc.
und sodann Handmobiliën als:
Defen, 1 Secretär, Tisch, Stühle,
Bänke, Schränke, Kleiderkasten,
Uhren, Bettstellen mit Matrasen,
Küchengeräthschaften, 1 ant. bemalten
Schrank, Gemälde, Bilder und
Küchengeräthschaften.
Basen, Notar.

Ein Ackerstück, Wohnhaus,
Stallung, Schreine, alles neu und massiv
gebaut, mit Garten, circa 9 1/2 Morgen
Land, ist unter der Hand zu kaufen.
Daselbe, 25 Minuten von Neuß ge-
legen, eignet sich durch vortheilhaftes
Lage zur Gemüse- und Obst- und kann der
Antritt gleich oder nach Uebereinkom-
men stattfinden.
Näheres Rheinstraße 36.

Ein sehr gutes Ackerpferd billig
zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Stadtrathswahl III. Abtheilung

am Freitag den 4. November von Morgens 10—12 Uhr
und Nachmittags von 3—6 Uhr im Rathhause.
Es werden empfohlen die bisherigen Stadtverordneten
Friedrich Baumeister, Gutsbesitzer,
Wilhelm Nischen, Kurzwaarenhändler.
Das katholische Wahlkomitee.

Zur bevorstehenden Saison bringen wir unser Lager
in wollenen Jacken, Unterhosen, Strümpfen, Socken,
Häuben, Schuhen, Concert- und Lama-Tüchern,
Handschuhen etc., sowie woll. u. 1/2wollene Bettdecken,
in bekannter bester Waare zu billigen Preisen in empfehlende
Erinnerung.

Gebr. Heinemann

Bandwurm mit Kopf,
Spulwürmer, Madenwürmer

entferne in 1 bis 2 Stunden radikal ohne Anwendung von Güssen und Gra-
natwurzel. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie
leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor-
oder Hungersucht, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brislich);
für den wirklichen Erfolg keine Garantie. Bandwurmlindernde können bei mir
Kreuzen radikal geheilter Patienten einsehen, und werden arme Patienten
berücksichtigt.

In Neuß bin ich wieder zu sprechen nur Freitag den 4. November im
Hotel zum Rheinischen Hof

von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Adresse ist: S. Luze in Braunschweig.

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel,
und machen zur Genugthuung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe
um die Augen, Blässe des Gesichtes, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd
mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nächstem Magen, Sod-
brennen, Magenäure, Verdauungsbeschwerden, Aufsteigen eines Rades bis zum
Halse, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Älter-
juden, wellenartige Bewegung im Körper.

Sodern erdienen im Verlage von A. Föcher Nachfolger in Frank-
furt a. M. und durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:
Frankfurter zeitgem. Broschüre Band III, Heft I.

Der Atheismus als europäische Großmacht

von Dr. Paul Haffner.

Der ganze Jahrgang der „Frankfurter Zeitgemäßen Bro-
schüren“ — 12 Hefte — kostet 2 Mark. Einzelne Hefte
40 Pfg.

Neußer Leih-Anstalt im Oberthor.

Die rückständigen Pfänder aus dem Monate September 1880 (Nr. 7215
bis Nr. 8408), bestehend aus Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Uhren, Schmud-
sachen etc., sollen

Freitag den 11. November cr.,
Nachmittags um 1 Uhr, auf dem Oberthore öffentlich versteigert werden.
Ueberrückfälle sowie nach § 13 des Pfandbriefgesetzes nicht zur Versteigerung
kommende Pfänder können binnen 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der
Armen-Verwaltung erhoben werden.

Neußer Leih-Anstalt im Oberthor.
Th. Klosterhelfen. Friedr. Wasserme.

Häcksel-Schneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausfüh-
rung unter Garantie und Probezeit. — Verbreitet in 20,000 Exem-
plaren. — Prämiirt mit 100 Preismedaillen. — Zeichnungen und
billigste Preise auf Wunsch franco und gratis. Wo wir noch nicht
vertreten, werden solide Agenten angestellt.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrikanten in
FRANKFURT a. M.

Commission und Gefinde-
Bureau von H. Wilden, Nieder-
wallstraße Nr. 2.

Gewinnlisten letzter Classe
der Lotterie von Baden-Baden
Jonas Hoffmann.

Gebrauchte
Transmissionen-Achsen
mit größeren Riemenreifen sucht zu
kaufen.

Einige hundert Fässer gutgetrocknet
und halbares Rübenkraut vor und
nach zu liefern wird für Düsseldorf pr.
Cassa zu kaufen gesucht.

Fr. Off. unter A. Nr. 1 mit Preis
beordert die Expes.

Apotheken-Bitter
(Schulmarke Nr. 99)
in Flaschen à 70 Pfg. und M. 1.20.

Bitter-Liquor in Flaschen à 70
Pfg. und M. 1.20.

A. J. Kamphausen.
J. Sammersbach.
Heinr. Robis.
S. Noetgen.

Am 27. d. ist mit ein Dachs-
hund (Germann) abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Joh. Lohmann, Braut.

Neuß-Düsseldorf. Dampfsmilch.

Von Neuß: M. 6.30, außer Sonnt. M. 7.15, außer Sonnt. M. 8.30.

Von Düsseldorf: M. 7.15, außer Sonnt. M. 8.30.

Von Neuß: M. 8.30, außer Sonnt. M. 9.45, außer Sonnt. M. 10.45.

Von Düsseldorf: M. 9.45, außer Sonnt. M. 10.45, außer Sonnt. M. 11.30.

Von Neuß: M. 11.30, außer Sonnt. M. 12.45, außer Sonnt. M. 1.30.

Von Düsseldorf: M. 12.45, außer Sonnt. M. 1.30, außer Sonnt. M. 2.15.

Von Neuß: M. 2.15, außer Sonnt. M. 3.30, außer Sonnt. M. 4.15.

Von Düsseldorf: M. 3.30, außer Sonnt. M. 4.15, außer Sonnt. M. 5.00.



Erst erscheint tag-
täglich pro
Kass an der

St. Major
Kobbe in D
Sanitätsrath
med. R. A.
verliehen.
Zu Gerich
Schneider, C
arle des Ob
Dem Sen
lehrer-Gemini
Otto am Gef
Professor bei
ist der ordent
worden.

Berlin.
der einzelnen
Centrum h
neben dem j
eroberte Har
Freie gebore
Stammes
jezt neun n
vier, den neu
ind neu gew
v. Audo;
Gler; in E
(Hospital);
Nienburg (H
heim (Hospit
Gagern; in
beuten (Wirt
hut (Baden)
neuer Mitteln
die Errungen
ten stehen in
Neurode, Har
in engerer W
gingen, sind
burg, (Bader
fünfzehn R
wahl gebracht

24)
Wolfgang
Scene zu ent
war ja eine
grolend über
len Verbängen
Dasein fente,
kommen. Ne
Stabellens Je
war sich doch
selbst die Du
zur Gehe aus
Herben sehr,
dem Gemach.
Als Jaba
mehr zu jeder
Krafte verlag
heißere Stidm
selben beidäp
Sie empfand
und begriff n
ibr zu theilen
verlassen könn
Während
entfeglichen
eben von Le
he ihm ihre
Aufstehende,
fielen sie auf
gegen des B
D. Raso
Lieber be
jeine trenen
Wenn e
Du dich dan
unsere Mult
Welt tief.
Anfangs
nicht recht zu
und in tiefen
D unter
anders als id
verlassen!
Rehre zu